Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 3

Rubrik: Nachrichten aus aller Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trotz aller Mühe und ein wenig Talent habe ich es im Ablesen nicht weit gebracht und meist auch alle anderen nicht. Man schämt sich seines Gebrechens, weiss, was Hören ist und auch, was der Verlust des Gehörs bedeutet. So kommt es leider dazu, dass man ja, ja sagt, um nicht noch mehr Mühe zu machen. Das ist falsch, ich weiss es, aber man will halt nicht als so doof dastehen. – Bei den Spätertaubten sind viele verheiratet. Einige haben verständige Partner und Kinder. Das ist eine grosse, unschätzbare Hilfe, wenn einem die Familie den Rückhalt gibt. Doch es gibt auch Ledige, die sehr, sehr vereinsamen.
Es wird selten hinausposaunt, sondern still hinuntergeschluckt, weil niemand da ist, dem man sein Herz öffnen kann. Es ist oft ein täglicher Kampf im Leben. Man hat alles verloren, kein Laut dringt zu uns, keine Saite klingt, und kein Vogel zwitschert für die tauben Ohren. Man hat auch zum Teil Freunde verloren, die Verbindung ist abgeschnitten.
Könnte man nur so im Schnelltempo ablesen lernen, wäre alles leichter. Die Öffentlichkeit ist kaum informiert, was es heisst, spätertaubt zu sein. Man weiss, dass man mit Gehörlosen schriftdeutsch und langsam sprechen soll, mit den Schwerhörenden etwas lauter usw.
Wenn wir keinen Dolmetscher haben, so kann's halt vorkommen, dass man uns den Rücken kehrt und bedauernd die Achseln zuckt. Es gäbe ja immer noch Hilfe mit Papier und Stift, aber die eilende, hastende Menschheit nimmt sich nicht Zeit dazu.
Oder es kann sein, dass sich ein Dolmetscher unser annimmt, doch dann geht das Gespräch flott über unseren Kopf weg, und wir wissen nicht, was läuft. Fast alle Spätertaubten sitzen sonntags um 16 Uhr vor dem Fernsehapparat, um «Sehen statt Hören» zu geniessen. Doch diese Sendungen sind eben hauptsächlich für die Gehörlosen, die auch die Zeichensprache beherrschen. Ausser den Untertiteln werden die meisten wenig von den schnellen Lippen ablesen.
Ich frage mich oft, ob niemand da ist, der unsere Nöte publiziert und damit etwas Verständnis schafft. Wie sollen es die Menschen erfahren, wenn über dies alles geschwiegen wird.
Ich schreibe dies alles bestimmt nicht, um Mitleid zu erwecken. Nur sage ich mir, wenn man schon soviel für Gehörlose und Schwerhörende unternimmt, sollte man auch unsere Minderheit nicht vergessen. Es würde mich und alle Spätertaubten freuen, wenn im Nachklang des «Jahres des Behinderten» auch unser etwas gedacht würde.
Leider bin ich nicht so schreibgewandt, um es besser zu Papier zu bringen, doch hoffe ich, dass es dennoch ein Echo findet.
Mit herzlichen Grüssen an die Leitung der «Gehörlosen-Zeitung»

J. Meier-Meli

Was sagen Nichtbehinderte zum vergangenen Jahr des Behinderten?

Ich habe einige Leute nach ihrer Meinung gefragt. Dabei habe ich Leute ausgesucht, von denen ich wusste, dass sie normalerweise nicht mit Behinderten Kontakt haben.

Meine Fragen waren stets dieselben

1. Was meinen Sie zum Jahr des Behinderten?
2. Was sagen Sie zur Information, welche zu diesem Jahr gegeben wurde (Zeitungen, Fernsehen usw.)?

Was haben die Leute geantwortet?

Hausfrau, zirka 50 Jahre alt:
Sicher hat das Jahr den Behinderten selbst nicht das gebracht, was sie erwartet haben. Ich habe das Gefühl, für die Behinderten hat sich praktisch nichts geändert.
Über die Fernsehprogramme: Sicher ist, dass das deutsche Fernsehen viel mehr Sendungen zu diesem Thema gebracht hat. Aber eben, viele Nichtbehinderte wollen gar nicht mit diesen Problemen in Kontakt kommen.

Mann, unbekannt (d. h. Passant), zirka 60 Jahre alt:
Es ist gut, dass es Informationen gibt über Behinderte, aber eben: Man vergisst es schnell wieder, und ein Jahr ist doch zu kurz, um vieles ändern zu können.
Die Fernsehprogramme über Behinderte habe ich mir meistens nicht angesehen. Meistens werden ausgewählte Personen gezeigt, also Extremfälle und für mich nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend.

Cheflaborantin, zirka 45 Jahre alt:
Ich finde, es hat den Behinderten nicht so viel gebracht. Ich weiss von einer Schule für geistig behinderte Kinder, wo ausser einem grösseren Geldbetrag in Form einer Spende diese Kinder nichts erhalten haben, was über das Jahr des Behinderten hinausgeht. Das Jahr ist für mich fast wie ein anderes Jahr gewesen.
Im Verhältnis zum ganzen Jahr waren die Zeitungsinformationen eher mager.

Verkäuferin, zirka 24 Jahre alt:
Es war für mich ein Jahr wie ein anderes. Es ist mir nichts Besonderes aufgefallen.
Fernsehprogramme? Wissen Sie, ich habe keine Zeit zum Schauen. Den ganzen Tag arbeite ich, und abends muss ich für die ganze Familie kochen und haushalten. Es bleibt mir fast keine Zeit zum Schauen.

Mann, zirka 40 Jahre alt:
Ich glaube, es hat den Behinderten nicht viel gebracht. Viele Leute wollen nichts über Behinderte wissen. Es ist unbequem und belastend.
Über die Fernsehprogramme: Sie waren nicht besonders auffallend.

Hausfrau, Mutter dreier schulpflichtiger Kinder
Ich glaube, dass es den Behinderten selbst nicht so viel gebracht hat. Ich selber bin sehr positiv eingestellt für solche Informationen. Ich wollte meine Kinder dazu ermuntern, an einem Lager für behinderte Kinder teilzunehmen. Aber meine Kinder wollten nicht. Sie fühlen sich unsicher gegenüber Behinderten. Jedoch, mein achtjähriger Bub hat oft Kontakt mit einem gehbehinderten Knaben in der gleichen Klasse und ist lieb zu ihm. Ganz speziell deshalb, weil man in seiner Klasse gesagt hat, dass man gegenüber Behinderten besonders lieb sein soll. Regional gesehen: In Basel wurde das Behindertentaxi «TIXI» auf die «Beine» gestellt. Eine Fahrt für Fr. 1.50, das finde ich sehr gut und einen echten Beitrag für Behinderte.
Ein Jahr ist viel zu kurz, um viel zu ändern. Wir haben keinen Fernseher. Ich hörte dafür spezielle Sendungen am Radio. Die Zeitungsinformationen waren nicht so zahlreich, wenn man das ganze Jahr in Betracht zieht.

Kommentar

Das waren nur ein paar wenige Leute, welche ich gefragt habe. Wir sehen also, dass fast überall die Meinung herrschte, es habe den Behinderten nicht viel gebracht. Es gibt so viele Arten von Behinderungen, und dann ist ein Jahr zuwenig lang, um alle Informationen wirklich aufzunehmen und zu behalten.
Für uns heisst das: Wir müssen weiterhin versuchen, die Nichtbehinderten über die Gehörlosigkeit aufzuklären. Hae

Nachrichten aus aller Welt

zusammengetragen von H. Beglinger

England

TV-Sendungen für Gehörlose
In England gibt es neben der staatlichen Fernsehgesellschaft BBC noch eine Anzahl privater TV-Sender. Alle, die BBC wie die Privatsender, bemühen sich immer mehr, Sendungen für Gehörlose auszustrahlen. Täglich werden zirka 17 Stunden Nachrichten und andere Informationen, aber auch Unterhaltungssendungen mit Untertiteln gebracht. Sie können von den Gehörlosen mitgelesen werden. Eine Fernsehanstalt verbreitet eine Nachrichtensendung in der Fingersprache für Gehörlose. Eine andere Gesellschaft sendet Schulprogramme für taube Kinder. Und die BBC plant ausserdem noch ein spezielles Unterhaltungsmagazin für die Gehörlosen. Aus: «Medizin heute», 5/81

Deutschland

Dolmetscher für Gehörlose
Die deutsche «Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen in Gross-Hamburg e. V.» arbeitet, zusammen mit dem Amt für Arbeit, Jugend und Soziales, an einem Ausbildungsplan für Gebärdensprachdolmetscher.
Voraussichtlich ab Frühjahr 1982 können somit in Hamburg erstmals Dolmetscher für Gehörlose ausgebildet werden. Die Ausbildung dauert 2 Jahre (4 Semester). Pro Semester werden 80 Stunden unterrichtet. Die Kosten betragen DM 300.– pro Semester. Erwünschte Voraussetzungen sind Realschulabschluss und Grundkenntnisse in der Gebärdensprache. Nach bestandener Abschlussprüfung erhält jeder Teilnehmer ein Zertifikat (Ausweis) eines geprüften Gebärdensprachdolmetschers. Nach F. H. Wisch in «Hörgeschädigte Kinder», 4/81

Immer mehr Hörgeschädigte
Nach Information vom «Deutschen Grünen Kreuz» leben in der Bundesrepublik Deutschland etwa 5,7 Millionen Hörgeschädigte. Davon leiden 4,4 Millionen unter mittlerer Schwerhörigkeit, 1,3 Millionen sind stark hörgeschädigt. Rund 150 000 Kinder sind im weitesten Sinne als hör- oder sprachgeschädigt zu bezeichnen. 100 000 Kinder im schulpflichtigen Alter haben eine Sprachbehandlung nötig, 40 000 sind mittelgradig und 4000 hochgradig schwerhörig. Und die Zahl der Hörbehinderten wird weiter wachsen. Schuld daran ist vor allem der Lärm, der das Gehör belastet. Ausserdem steigt die Zahl der älteren schwerhörigen Menschen (Altersschwerhörigkeit). 11 Millionen Bundesbürger leben mit Hörbehinderten in Familien zusammen und sind oft durch Kommunikationsschwierigkeiten stark mitbetroffen.
Aus: «Hörgeschädigte Kinder», 4/81